

Jutie Getzler

books
house

Interaktiver Liebesroman

10 Tage
in
Vancouver



Jutie Getzler
10 Tage in Vancouver

Das Buch:

Es war ein merkwürdiger Moment. Eine Minute, die Laras Leben auf links krepelte. Sie wie elektrisiert auf den Bildschirm starren ließ und von einer Sekunde zur nächsten in eine andere Welt katapultierte. Fernab ihrer eigenen, herausgeschubst aus dem gefühlsneutralen Kokon, in dem sie seit einiger Zeit lebte. Ein Blick, ein zweiter, und sie erkannte, dass in ihr etwas angeknipst worden war. Sie konnte nicht wissen, was dieser Moment heraufbeschwören würde, was auf sie zukam, aber es hatte sie voll erwischt. Was kann geschehen, wenn man seinen Gefühlen vertraut, die Vernunft hintenanstellt und sich aufmacht, um seinen Traummann zu finden? Es kann so, oder so, oder ganz anders kommen. Jede Version ihrer Reise hält andere Überraschungen, Wendungen und verschiedene Bekanntschaften für Lara bereit. Was wird daraus entstehen? Kummer oder Glück? Geborgenheit oder Leid? Wird sie bekommen, was sie sich so sehr wünscht?

Für welche der drei Geschichten entscheidest du dich? Treffe deine Wahl, aber triff sie weise, denn du hast damit Laras Zukunft in der Hand. Lass dir keine der Möglichkeiten durch die Lappen gehen, eine solche Chance kommt nur einmal.

Die Autorin:



Mit ihrem Mann, ihren Söhnen und einer Katze lebt **Jutie Getzler** in einem kleinen Vorort Dormagens zwischen den Großstädten Köln und Düsseldorf. Neben dem Schreiben, was sie am meisten interessiert, arbeitet sie als chemisch-technische Assistentin und zumeist in den Abendstunden als Yoga- & Pilates-Trainerin. Einer Eingebung zufolge begann sie im Sommer 2003 mit dem Schreiben. Völlig blauäugig hämmerte sie innerhalb eines halben Jahres über tausend Seiten einer fünfteiligen Geschichte in ihren Computer, die unaufhaltsam wuchs. Sie hatte keine Ahnung, wie sie aus diesem Wust an Text ein Buch zaubern konnte. Es kostete sie elf Jahre und mehr als drei Startversuche, aus diesem Chaos-Manuskript ein vernünftiges Buch zu kreieren, vor allem ein »gut lesbares« Buch.



*10 Tage
in
Vancouver*

Jutie Getzler

Roman





Kostenlose Leseprobe

10 Tage in Vancouver *Jutie Getzler*

Copyright © 2016 at Bookshouse Ltd.,
Villa Niki, 8722 Pano Akourdaleia, Cyprus
Umschlaggestaltung: © at Bookshouse Ltd.
Coverfotos: www.shutterstock.com
Satz: at Bookshouse Ltd.

ISBNs: 978-9963-53-464-7 (E-Book .pdf)
978-9963-53-465-4 (E-Book .epub)
978-9963-53-466-1 (E-Book Kindle)

www.bookshouse.de

Urheberrechtlich geschütztes Material

Lara & ???

Sonntag

Ankunft

Erwartungsvoll verlasse ich Vancouvers hochmodernes Flughafengebäude und atme erstmals kanadische Luft ein. Linker Hand, inmitten einer breiten, stark befahrenen Straße, entdecke ich eine einladende Ruheinsel mit zwei Bänken. Daneben zwei in den Himmel ragende Totempfähle. Ein indianisches Erbe Vancouvers, und für mich im Moment der einzige Anhaltspunkt, tatsächlich in Kanada zu sein.

Ich laufe geradewegs auf ein hässliches Gebäude zu, das sich als finstere graue Tiefgarage entpuppt, die genauso in Deutschland stehen könnte.

Bevor ich mich näher an den Halteplatz der Taxen heranpirsche, schicke ich ein Stoßgebet in den Himmel. Irgendwer dort oben möge mir den Taxifahrer herunterschicken, der sich auskennt, mir im besten Fall helfen kann, Patrick zu finden und mein lückenhaftes Wissen bezüglich der Drehorte aufzupeppen. Taxifahrer und Friseure sind die am besten informierten Leute, das weiß jeder.

Mein Blick bleibt an den Männern hängen, die in Gruppen vor ihren Wagen stehen, sich unterhalten und mich nicht einmal bemerken.

Mist, das Durchschnittsalter liegt bei fünfzig, wie mir scheint. Ich brauche jemanden in meinem

Alter, einen, der Serienjunkie sein könnte. Wenn ich Glück habe, kann er mich meinem Traum noch ein Stückchen näher bringen. In Vancouver bin ich ja nun schon. Was ein sagenhaftes Gefühl. Irgendwo in dieser Gegend ist Patrick.

Ich zerre an dem Kofferwagen, der andauernd umzukippen droht. Plötzlich fällt mein Blick auf einen, der lässig an der Beifahrertür seines Taxis lehnt, gelangweilt ein Stück Papier zerknüllt, es auseinanderfaltet, um es erneut zu zerknüllen.

Das ist er, genau der Richtige. Er passt nicht in die Riege der anderen, zumeist eher betagten Taxifahrer. Regelrecht begeistert von meiner Entdeckung, steuere ich schnurstracks auf ihn zu.

»So beschäftigt?«, frage ich, bemüht cool zu klingen. Aufgeschreckt blickt er hoch, lächelt mich an.

»Nicht wirklich. Brauchst du ein Taxi?« Er zögert, wirft einen bedeutungsvollen Blick an den Anfang der Taxischlange und zwinkert mir zu. »Eigentlich müsstest du vorn den ersten Wagen nehmen, aber ...« Er sieht sich verstohlen um, grinst zuckersüß. »Egal.« Mit einer wegwerfenden Handbewegung scheint er den Gedanken loswerden zu wollen.

»Genau, ich will sowieso mit dir fahren.« Der unbeabsichtigt trotzig Klang meiner Bemerkung ist mir unangenehm. Verdammt, was denkt er von mir?

Er grinst von einem Ohr zum anderen, mustert mich erstaunt, nahezu überrumpelt. »Okay, ganz wie Sie wünschen, junge Dame. Kein Problem.«

Schwungvoll hievt er mein Gepäck in den Kofferraum, was ich anerkennend registriere. Aus eigener leidvoller Erfahrung weiß ich, dass dieser Koffer alles andere als leicht ist. Währenddessen mustere ich ihn unauffällig.

Er ist jung, obendrein recht attraktiv. Durch seine etwas dunklere Hautnuance sieht er ein wenig indianisch aus. Ich hoffe, er kennt *SmartTown* und kann mir nützliche Tipps über die Drehorte oder das Setting geben. Er wird nicht viel älter sein als ich, schätze ich, just in dem Augenblick, als er die hintere Autotür für mich öffnet.

»Ich möchte lieber vorn sitzen, wenn es nicht stört«, mache ich ihm höflich, aber entschieden, klar.

»Ganz wie Sie wünschen, Miss«, wiederholt er seinen vorherigen Satz, schüttelt amüsiert den Kopf. Er deutet mit einladender Handbewegung auf das Wageninnere und ein zuversichtliches Lächeln huscht über sein Gesicht.

Ich grinse ihn übermütig an, bedanke mich und steige ein.

Als wir an der Taxireihe vorbeirauschen, beobachte ich im Seitenspiegel die erstaunten, teilweise verärgerten Blicke der Fahrer, die vor ihm an der Reihe gewesen wären, und nun das Nachsehen haben.

»Ich hoffe, die sind nicht sauer.«

»Sei unbesorgt, sie werden es überleben.« Er dreht sich kurz in meine Richtung. »Ich mag Leute,

die wissen, was sie wollen. Mir scheint, du bist so jemand?«

»Kann sein.«

»Warum hast du dir mein Taxi ausgesucht?« Er mustert mich erwartungsvoll, während wir vor der roten Ampel einer großen Kreuzung warten.

»Du hast so gelangweilt dagestanden – ähm – und es ist nötig für ...«

»Sorry, wohin willst du eigentlich? Hast du eine Adresse?«, unterbricht er mich, da die Ampel auf Grün umspringt, er aber vergessen hat nach meinem Ziel zu fragen.

Mein Herz klopft heftig vor Aufregung. Es ist an der Zeit, meine Karten offen auf den Tisch zu legen.

»Wollte ich dir gerade erklären. Deswegen musste es dein Taxi sein. Die Wahrheit ist ...« Ich spüre eine wachsende Verunsicherung in mir, wage kaum ihn anzusehen. Mir ist mit einem Mal so heiß. »Ich habe keine Ahnung. Ich hatte die Hoffnung, du kannst mir weiterhelfen. Du bist in meinem Alter, da dachte ich ...«

Er zieht verwundert die Augenbrauen hoch, wie ich mit einem kurzen Seitenblick feststelle. Bevor hinter ihm ein Hupkonzert losgeht, fährt er geradeaus über die Kreuzung. Was soll er auch anderes tun?

»Um ehrlich zu sein, ich bin nicht zufällig in Vancouver. Ich suche den Hauptdarsteller meiner Lieblingsserie. Kennst du die Serie *SmartTown*?

Sie wird in Vancouver gedreht – irgendwo. Leider weiß ich nicht wo.« Ich knete meine Hände im Schoß. Die Sache ist mir ungeheuer peinlich. Wie blöd sich das für ihn anhören muss.

Er starrt geradeaus auf die Fahrbahn und schweigt.

»Und als ich dich da stehen sah, dachte ich, du kennst die Serie vielleicht. Ich habe gehofft, du weißt, wo die Studios sind, kennst eventuell einige der Drehorte, oder so?«

Noch immer sagt er kein Wort, staunt mich nur von der Seite an. Mir bleibt nicht verborgen, wie es in seinem Kopf arbeitet, sich seine Stirn leicht kräuselt.

»Sein Name ist Patrick Wellet. Hast du von ihm gehört? Weißt du, wo ich ihn finden kann?« Meine Hoffnung schwindet schon, während ich es ausspreche.

Er wirkt vollkommen überfordert, seine Augenbrauen ziehen sich zusammen und er blickt missmutig drein. »Sehe ich etwa aus wie ein Serienjunkie?«

Mein Herz klopft zum Zerspringen, mir ist unbehaglich zumute.

Bedauernd schüttelt er seinen Kopf und sein Gesichtsausdruck verrät, dass er tatsächlich niemals zuvor von der Serie, geschweige denn von Patrick, gehört hat.

»Sorry.« Vor Entsetzen rutscht mir beinahe das Herz in die Hose. Damit hatte ich nicht gerechnet.

»Zu schade, du warst der Jüngste von all diesen Taxifahrern. Für mich sah es aus, als würdest du ...«, erkläre ich stockend, verstumme aber, denn er wirft mir einen verunsicherten Blick zu.

»Tut mir echt leid, aber ich bevorzuge Filme, weiß du? Mit Serien kann ich nicht allzu viel anfangen.«

»Was ein Pech.« Vermutlich wirke ich wie ein unentschlossenes Häufchen Elend. So ein verdammter Mist. Ich stiere aus dem Fenster, seufze aus tiefstem Herzen.

Meine offenkundige Verzweiflung scheint ihn nicht kalt zu lassen, jedenfalls sieht er mich mit einem Mal mitfühlend an.

»Hm, was mach ich nun mit dir?« Er grinst schelmisch, ringt mir damit ein Lächeln ab. »Wir finden eine Lösung, versprochen. Du bist ganz schön verknallt in ihn, nicht wahr?«

Seine Direktheit lässt mir die Röte ins Gesicht schießen, und ich senke verlegen meinen Blick.

»Okay, ich hab eine Idee. Das ist in der Tat ein komplizierter Fall, den ich in dieser Art noch nie erlebt habe.« Kurzerhand hält er in einer Einbuchtung am Straßenrand und schaltet das Taxameter aus. Er zwinkert mir aufmunternd zu.

»Das wird ein interessanter Tag«, meint er übermütig und dreht das Autoradio so leise, dass man kaum noch etwas verstehen kann. »Also gut, zuerst probieren wir es auf diesem Weg.« Er greift entschlossen nach einem Funkgerät, wie es in Taxen

meist zu finden ist. »Hi, ihr da draußen. Hier spricht Tim, Taxi Nummer 2604. Vielleicht könnt ihr helfen? Ich habe einen Fahrgast mit großem Liebeskummer und benötige dringend Informationen über eine Serie namens *SmartTown*. Hat jemand Hinweise, beispielsweise, wo in Vancouver diese Serie gedreht wird? Hat irgendwer die Schauspieler je gesehen? Ich brauche Anhaltspunkte, jede Kleinigkeit zählt. Bitte so schnell wie möglich.«

Wäre mir die Sache nicht so unglaublich unangenehm, hätte ich wohl ebensolchen Spaß, wie Tim augenscheinlich gerade hat. »Und nun?«, frage ich leise.

»Warten wir!«, entgegnet er und grinst.

Die Situation erscheint mir wie in einem Albtraum. Wie oft habe ich versucht mir vorzustellen, in Vancouver am Flughafen einen Taxifahrer zu bitten, mich in die Gegend zu fahren, in der sich Patrick aufhält oder die Dreharbeiten stattfinden. In meinen illusorisch, naiven Tagträumen wusste selbstverständlich jeder in Vancouver Bescheid über die Serie. Wie auch über den Hauptdarsteller. Nie habe ich mir träumen lassen, dass mir so was Dämliches passiert.

Vancouver ist wirklich kein Dorf, in dem sich jeder kennt, sondern eine riesige Großstadt. Ich hätte mich besser informieren müssen. In meinen Träumen ist selten etwas schiefgegangen, womit wieder einmal bestätigt wäre, dass Träume nicht viel mit der Realität zu tun haben.

Tim blickt mich prüfend an, lächelt, als wolle er herausfinden, was ich denke. Mir scheint, wir sind ungefähr im gleichen Alter, er wirkt supersympathisch und umgänglich. Außerdem hat er ein absolut nettes Lächeln.

»Ähm, du bist recht jung für einen Taxifahrer. Jedenfalls sahen die anderen bedeutend älter aus.«

»Ja, ist nur ein Nebenjob, ich bin Student. Das Taxi gehört meinem Dad. Wenn ich in der vorlesungsfreien Zeit keinen Unikram zu erledigen habe, unterstütze ich ihn. Ich übernehme meist die Fahrten tagsüber und er die Nachtschicht. Es macht Spaß, vor allem trifft man interessante Leute. Manchmal ziemlich eigenartige Gesellen, ab und zu aber äußerst nette«, er zwinkert mir zu, »wie dich zum Beispiel.«

Mir ist nicht ganz klar, ob er mich nun als eigenartig oder nett bezeichnet, trotzdem lächle ich ihn dankbar an.

Eine Frauenstimme ertönt aus dem Funkgerät. Hoffentlich die erste Reaktion auf seine Durchsage. Er dreht ein wenig am Lautstärkeregler.

»Hi Tim, ich bin's, Claudia. Ich bin gerade an einer Tankstelle in North Vancouver und habe deinen Hilferuf gehört. Ich werde fragen, ob irgendwer etwas weiß. Aber zuerst brauche ich den Namen von diesem Herzensbrecher, über den wir hier sprechen.«

Tim greift zum Funkgerät und grinst mich an. »Hi Claudia. Danke für den Rückruf. Sein Name

ist Patrick Wellet. Er ist der Hauptdarsteller von dieser Serie, ähm – *SmartTown*.«

»Okay, ich werde mich erkundigen. Ich melde mich später, bye – Sweety«, hören wir sie nach einem kurzen Knistern in der Leitung sagen.

Hoffnungsvoll lächelt Sweety mich an, aber mir ist die Angelegenheit nach wie vor abgrundtief peinlich und ich starre für einen Moment auf meine Knie.

»Ach, komm schon. Jeder kennt so was wie Liebeskummer, ist doch normal, muss dir nicht unangenehm sein.«

Überrascht sehe ich ihn an, er lächelt so unverschämt nett. »Du auch?«

Er lacht fröhlich, schüttelt den Kopf. »Nein, nicht dass ich wüsste. Aber glaub mir, ich kenne das auch.«

Er macht einen offenen, zugänglichen Eindruck auf mich. Irgendwie scheinen wir auf einer Wellenlänge zu sein, ich spüre es. Dankbar lächle ich ihn an. »Was studierst du eigentlich?«

»Garten- und Landschaftsbau.«

»Wow, klingt interessant. Mir scheint, du bist ein ganz Schlauer, oder?«

Er grinst jugenhaft. »Mag sein? Seit ich ein kleiner Junge bin, träume ich davon, Gärten und Parks zu gestalten.«

Ich seufze leise vor mich hin. Etwas in dieser Richtung würde mir mehr Spaß machen, als mein schnöder Bürojob.

Eine tiefe wohlklingende Männerstimme, die mit Sicherheit zu einem älteren Mann gehört, meldet sich aus der Funkanlage. »Hi 2604, hier spricht Taxi Nummer 4682. Meine Tochter ist riesiger Fan dieser Serie. Vielleicht weiß sie etwas. Ich kann in einer halben Stunde nachfragen. Ist das okay?«

Tim bedankt sich über Funk, wendet sich dann wieder mir zu.

»Woher kommst du? Aus Deutschland? Schweden, Dänemark?« Er fixiert meine blonden Haare, lächelt unglaublich lieb und stellt nebenbei das Radio aus.

»Gut geraten, ich bin aus Deutschland.« Die Angelegenheit ist zu komisch. Wir sitzen in seinem Taxi am Straßenrand und unterhalten uns, als wäre es das Normalste von der Welt. »Warum hilfst du mir überhaupt«, frage ich neugierig. »Ich meine, du könntest mich auch einfach rausschmeißen.«

»Ich kann es nicht ertragen, wenn jemand so verzweifelt ist. Da muss ich einfach helfen. Zumal ich nicht häufig von einem so netten Mädels um Hilfe gebeten werde.«

Mit einem Schmunzeln bedanke ich mich für das verkappte Kompliment, versuche, einen verzeihenden Augenaufschlag hinzubekommen. Langsam wird mir bewusst, was für ein netter Typ er ist. »Ich fürchte nur, es ist ein echt schlechtes Geschäft, mich als Fahrgast zu haben.« Mein Blick fällt auf das Taxameter. Es rührt sich nicht, steht

noch immer auf gerade mal sechs Dollar. Er lacht vergnügt, mustert mich intensiv.

»Unsinn, das ist kein Problem. Wirklich nicht, ich werde deswegen nicht verhungern.« Seine braunen Augen blicken mich sanft an. Es ist seltsam, ich fühle mich gut aufgehoben in seinem Wagen.

»Was machst du in Deutschland? Ich meine, wenn du nicht gerade um die Welt jettest, um den Mann deiner Träume zu finden?« Er zwinkert ausgelassen.

»Nichts Aufregendes. Jeden Tag denselben langweiligen Kram. Arbeiten, schlafen, essen – und am nächsten Tag wieder von vorn.« Seufzend zucke ich mit den Achseln, ziehe eine verzweifelte Grimasse. Er lacht über meine offenkundige Tristesse.

»Klingt in der Tat ziemlich langweilig. Was arbeitest du?«

Glücklicherweise werden wir von einer erneuten Durchsage unterbrochen. »Hi Tim, ich bin's noch mal. Dieser mysteriöse Schauspieler wurde öfter in Lower Lonsdale gesehen. Mir scheint, er wohnt irgendwo in der Nähe. Das ist es für den Moment, viel Glück. Grüße deinen Dad von mir, okay.«

Tim bedankt sich überschwänglich bei Claudia, und an der Art, wie er mit ihr spricht, bin ich mir sicher, er kennt sie näher. »Bist du fürs Erste zufrieden mit dieser Information?«

Strahlend nicke ich ihm zu, während er den Motor anlässt.

»Dann lass uns rüber nach North Vancouver fahren«, meint er unternehmungslustig. »Ich kenne da ein günstiges, ordentliches Hotel. Vielleicht gefällt es dir. Okay?«

Ich zeige mich einverstanden und lehne mich erleichtert in den bequemen Sitz zurück.

Die Leseprobe hat dir gefallen?
Hol dir das E-Book ab 22.07.16 in einem der
zahlreichen, bekannten Onlineshops.

Viel Spaß beim Weiterlesen.